Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 59 (1980)
Heft: 11

Artikel: Die Zeitschrift für die Mitglieder
Autor: Graf, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-347743

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Graf

Die Zeitschrift für die Mitglieder

Zunächst eine Vorbemerkung: ein wesentlicher Teil des politischen Kampfes wird im Streit um die öffentliche Meinung ausgetragen. Die Stellung unserer Partei in den Redaktionsstuben der «Meinungsmacher» ist nicht deshalb schwach, weil es dort kaum Genossinnen und Genossen gibt. Der Einfluss von politischen Machtgruppen macht vor den Redaktionsstuben von Zeitungen, des Radios und des Fernsehens nicht halt. Bei den privatwirtschaftlich verfassten Zeitungen üben die Inserenten als hauptsächliche Einnahmequelle der Verlage den Druck aus, bei den elektronischen Massenmedien besorgen Organisationen wie Hofer-Club, Wirtschaftsförderung und andere das gleiche Geschäft mit anderen Mitteln.

Die Möglichkeiten, die eine politische Partei wie die SPS zur Verfügung hat, reichen weder im Zeitungsmarkt noch bei den elektronischen Medien aus, um mit gleich langen Spiessen mit den andern um die Meinungsbildung kämpfen zu können. Wir sind – im Gegensatz zu den meisten unserer politischen Gegner – nicht die Partei des Kapitals, sondern der Arbeit. Diese Binsenwahrheit ist gerade in diesem Zusammenhang von grösster Wichtigkeit. Deshalb soll sie auch ausgesprochen werden.

Die SP Schweiz hat Anfang 1977 ihr Informationswesen überhaupt erst organisiert und nicht ohne Erfolg versucht, mit bescheidenen Mitteln die Information zunächst einmal nach aussen – über Zeitungen, Radio und Fernsehen – zu verstärken. Ein in der Regel vierzehntäglich erscheinender Pressedienst angereichert durch Pressemitteilungen unter der Woche, nach Sitzungen der Partei- und -fraktionsorgane und mit Pressekonferenzen zu wichtigen Themen besorgt diese Informationsaufgabe nach aussen.

Für die Information nach innen erscheinen zwei Organe: das «SP-Intern» vermittelt neben den organisatorischen und administrativen Handlungsanweisungen für die Sektionen und Kantonalparteien auch politische Information und Erfahrungsaustausch unter den Sektionen und Kantonalparteien. Dieses Organ wird nicht nur an die Sektionsvorstände, sondern gegen ein bescheidenes Jahresabonnement von Fr. 8.– auch an Einzelmitglieder abgegeben. Über die Arbeit der Sozialdemokraten in den eidgenössischen Räten gibt «Das Parlament», das von der Fraktion herausgegeben wird, Auskunft. Für eine gezielte und breite Information an die gesamte Mitgliedschaft fehlt uns seit jeher das wichtigste Instrument: die zentrale Mitgliederkartei. So sind wir auf die Propagandatätigkeit der Sektionsvorstände angewiesen.

Eher fern der Partei, wenig bekannt und mit sinkender Auflagenzahl erschien in Zürich die theoretische Zeitschrift «Profil» mit Redaktor Richard Lienhard an der Spitze. In enger Zusammenarbeit mit ihm wurde schon Anfang 1977 in einer kleinen Arbeitsgruppe versucht, dem «Profil» ein neues Gesicht und einen Inhalt zu geben, die den Bedürfnissen von Partei und Mitgliedschaft besser entsprechen. Eine zweite Arbeitsgruppe war in den Jahren 1977 und 1978 tätig und versuchte, die Bedürfnisse in einem neuen Konzept zusammenzufassen. Ende 1979 lagen die nötigen Entscheidungsgrundlagen mit Kalkulationen vor, so dass die Geschäftsleitung Anfang 1980 unter zwei Varianten auslesen konnte: die eine Variante sah ein politisches Magazin der SP Schweiz vor, das unter den verschiedenen Zeitschriften der gesamten politischen Linken konkurrieren und unseren Standpunkt dort zur Geltung bringen sollte. Die andere Variante ging in der Richtung eines Organs zur Information der Mitglieder, der Partei, der Funktionäre, der Parlamentarier und der Mandatsträger auf allen Stufen des öffentlichen Lebens. Die Geschäftsleitung entschied sich aus Kosten- und Zweckgründen für die zweite Variante. Inhaltlich sollen Konzepte, Vernehmlassungen und Papiere von Fachkommissionen der Partei und der Fraktion

theoretisch aufgearbeitet werden. Über diese wichtige Aufgabe hinaus soll aber auch ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch unter den Kantonalparteien und Sektionen ausgebaut und der Dialog mit den ausländischen Schwesterparteien gepflegt werden. Parteiarbeit, Arbeitswelt und kulturelles Leben im weitesten Sinne sollen weitere Themen der neuen Zeitschrift sein. Unser Ziel ist es, dieses Organ für alle SP-Mitglieder, die sich aktiv am politischen Leben beteiligen wollen, unentbehrlich zu machen.
In unserer Partei werden alle Landessprachen gesprochen. Trotzdem erscheint das Organ nur einsprachig. Unsere französischsprachigen Genossinnen und Genossen versprechen sich mehr davon, ein bis zweimal jährlich die wichtigsten Grundsatzartikel übersetzt, in einer Broschüre an ihre Mitglieder weiterzugeben, als mit einem zweisprachigen Organ, das ihrer Meinung nach in weiten Kreisen der welschen Mitgliedschaft auf Skepsis stossen würde. Alle Regionen sind aber im Beirat der «Roten Revue» vertreten und können dort ihre Anliegen und Informationen einbringen.
Die «Rote Revue» schliesst eine wichtige Lücke im Bereich unserer internen Information. Wir sollten ihr mit unserem Abonnement das Vertrauen und damit die Voraussetzung für steigende Auflagen geben. Sie sind die Bedingungen dafür, dass wir mit der Zeit auch den Umfang vergrössern und damit die Redaktion leistungsfähiger machen können.

Sozialdemokratische Presse

«Die sozialdemokratische Presse hat der bürgerlichen Presse gegenüber einen schweren Stand. Sie kann zur Erfüllung ihrer geschichtlichen Aufgabe der Erörterung schwieriger theoretischer Probleme nicht entraten, sie muss die Dinge tiefer fassen, sie muss viele volkswirtschaftliche und sozialpolitische Fragen behandeln, deren Lektüre selbst bei glänzender Meisterung des Stoffes für den Durchschnittsleser nicht die Kurzweil bietet, wie die feuilletonistisch schillernden Schwätzereien, mit denen die mittlere bürgerliche Presse, besonders die Generalanzeigerpresse, auch ihren politischen Teil füllt. Im Gegenteil, für die Leser mit Volksschulbildung bedeutet das Hineinlesen in den Ideengehalt der sozialdemokratischen Presse Arbeit, vielfach harte, anstrengende Arbeit.»
Arno Franke in der «Neuen Zeit», 32. Jahrgang, 1914.

Toya Maissen

Radikaler werden?

Sozialdemokraten sind seit mehr als hundert Jahren unterwegs, und nicht mit Siebenmeilenstiefeln, wie ihre Geschichte zeigt. Die Schritte, welche wir gemacht haben, waren unterschiedlich. Grosse Sprünge waren eigentlich selten, und wo sie gemacht wurden, führten sie oft vom Weg ab, vom Weg in den demokratischen Sozialismus.
Jetzt stehen wir mitten im Aufbruch in die nachindustrielle Zeit. Dieser Aufbruch wird für die Partei ein bestimmendes Ereignis sein und ist als solches auch erkannt worden. In den Auseinandersetzungen, welche der Übergang in die nachindustrielle Zeit bringt, müssen die Sozialdemokraten politisch, gesellschaftlich und kulturell an erstrangiger Stelle tätig werden. Als grosse Partei in der Schweiz kann die SP wegweisend werden für die Zukunft. Dabei werden wir unsere Hefte teilweise revidieren müssen. Dieser Prozess ist bereits im Gang. Der neue Programmentwurf geht demnächst an die Mitgliedschaft in die Vernehmlassung. Das ist die grosse Chance für uns alle.
Unsere Ziele werden klar formuliert werden müssen, es werden neue dazu kommen. Der Sozialismus als vages ökonomisches Konzept genügt nicht mehr angesichts von Welthungersnot, atomarer Bedrohung, Energiekrise und ökologischer Katastrophe. Es wird nicht mehr genügen, nur eine gerechtere Verteilung anzustreben. Die Frage nach Richtung und Qualität der Produktion muss gleichgewichtig danebenstehen, sonst wird die Güterverteilung